



Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0: zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets



Teil 1:

Web Competence & Responsibility: Bedeutung, Chancen und Risiken

Name:

Herr Prof. Dr. Wolfgang Prinz

Funktion/Bereich:

Institutsdirektor

Organisation:

Fraunhofer FIT

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Web 2.0. wird nun als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Die neuen Interaktivitätsfunktionen des Netzes, bei der die Nutzer Informationen im Sinne der Einweg-Kommunikation nicht mehr nur passiv „konsumieren“ (Web 1.0), stärken ihre Autonomie und Möglichkeit zur Interaktion. Sie werden selber zum Redakteur, Kommentator und Networker, gestalten und organisieren ihr Informations- und Beziehungs-Management "im Netz" aus eigener Hand. Den hohen Verbreitungsraten und neuen Funktionen folgt ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Dieser Sachverhalt wird unsere soziale Vernetzung und unser Konsumverhalten beeinflussen.

Wird das Netz mit Web 2.0 erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher oder droht ein neuer Absturz? Wie sehr und in welcher Form werden also Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie verändern? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden? Welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness, Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter im Sinne einer „Web Competence & Responsibility“?



Renommierete Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion.

In dem nun folgendem ersten Teil werden die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts, seine Chancen und Risiken diskutiert.

Hier stellt sich die Frage: Wie sehr und in welcher Form werden Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie (positiv oder negativ) verändern?

Im zweiten Teil des Roundtables im kommenden Monat werden dann konkrete Strategien und Lösungsansätze für die Web-Welt der Zukunft erörtert:

Das Web kann und muss wertorientiert und verantwortlich gestaltet werden – im Sinne von „Web Competence“ und "Web Responsibility“. Es liegt an uns, die Chancen zu nutzen und die Risiken zu vermeiden, sowie frei von Naivität und Polemik, produktive Lösungen zu erarbeiten. Dann kann Web 2.0 zum Erfolg für alle Beteiligten werden. Dieser VR möchte ein Schritt in diese Richtung sein!

Viel Spaß beim Lesen (und Reflektieren) wünscht Ihnen daher

Ihr

NetSkill-Team!



Die Bedeutung von Web 2.0 für die virtuelle und die reale Welt

Vor der Bewertung des Web 2.0 stellt sich die Frage nach der grundsätzlichen Bedeutung des Phänomens Web 2.0 und der propagierten Konzepte.

Sehr geehrter Herr Prinz,

Frage 1: Grundsätzliche Bedeutung des Themas Web 2.0

Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach die Konzepte des Web 2.0 sowohl für die virtuelle als auch für die reale Welt? Steht Web 2.0 in Ihren Augen also für einen fundamentalen Wandel von Ökonomie und Soziologie ("10" Punkte) oder – im anderen Extrem – lediglich für technische Innovationen und "lokale" Phänomene in einer schmalen, sehr „Netz-affinen“ Community ("0" Punkte)? Wo auf dieser **0-bis-10-Skala** würden Sie Ihre Web-2.0-Einschätzung verorten?

Antwort:



Für die reale Welt 3, für die IT bzw. virtuelle Welt 8

Frage 2: Art der Veränderungen und Differenzierung nach Teilbereichen

Welche grundsätzlichen gesellschaftlichen Veränderungen in Bezug auf Information, Kommunikation und Netzwerk-Kooperation sind Ihrer Meinung nach mit dem Web 2.0 verbunden (u.a. Rollen-Verschiebung, Nischen-Kommunikation, Long-Tail-Phänomen) und welche Bereiche werden am stärksten verändert?

Antwort:



Die in den letzten Jahren entwickelten Anwendungen, die nun unter Web 2.0 zusammengefasst werden, haben drei Aspekte gemeinsam: Erstens erleichtern und ermöglichen Sie die Produktion und Verteilung von Inhalten für Alle (Wiki, Blog, YouTube). Zweitens ermöglichen sie die Vernetzung von Personen (Xing, MySpace) und Inhalten (del.icio.us, RSS). Drittens nutzen Sie Informationen, die Benutzer implizit bereitstellen, zur expliziten Unterstützung und Beratung anderer Benutzer (Tagging oder Empfehlungssysteme, die auf Verkaufsdaten basieren). Damit verbunden ist eine Rollen-Verschiebung des Internetnutzers vom Konsumenten zum Produzenten. War es bislang nur IT-Experten bzw. Web-



Experten möglich, Inhalte zu produzieren und verteilen, so steht diese Möglichkeit nun einer breiten Nutzergruppe zur Verfügung.

Gleichzeitig wird es immer einfacher, Inhalte zu verknüpfen (RSS, Blogosphere), um so einen größeren (wenn in einigen Fällen auch zweifelhaften) Einfluss zu erzielen.

Mit der Verlagerung von Kooperationsfunktionen, die bislang nur organisationsintern zur Verfügung standen, in die Web-Plattform, werden Netzwerk-Kooperationen deutlich vereinfacht, da den Netzwerken mächtige Werkzeuge (Dokumenten- und Aufgabenmanagement, Kalender, Messaging) zur Organisation und Verwaltung ihrer Kooperation zur Verfügung stehen. Gleichzeitig entstehen damit im Web Lösungen, die mit der Organisationsinfrastruktur konkurrieren.

Frage 3: Auswirkungen auf ökonomische Strukturen und Akteure

Welche Veränderungen ergeben sich aus diesem Wandel speziell für Unternehmen, Mitarbeiter und Netzwerke wie Verbände sowie für die Medien?

Antwort:



Die Netzwerkbildung wird vereinfacht und damit auch die Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Unternehmen.

Schon heute haben viele Mitarbeiter täglich mehr Kontakte mit Externen über email oder instant messaging, als mit den internen

Kollegen. Hinzu kommt, dass Wissen oft außerhalb der Unternehmung über Google oder in Foren gesucht bzw. verteilt wird. Für die Unternehmen ist damit die Herausforderung verbunden, diesen Effekt positiv zu nutzen. Eine Unterbindung oder Abschottung aus Furcht vor einem Kontrollverlust mag kurzfristig verlockend sein, wird aber langfristig die Mitarbeiter frustieren und das Unternehmen von aktuellen Entwicklungen abkoppeln.

Frage 4: Auswirkungen auf den Bürger

Wie stark werden diese Veränderungen langfristig auch unser Leben als Internetnutzer, Kunde und ganz allgemein als (Staats-) Bürger beeinflussen?

**Antwort:**

Für den Bürger wird es immer einfacher Informationen zu finden oder auch beizusteuern. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, die Information und ihre Intention richtig zu bewerten. Sich hierbei nur auf Selbstregulierungsmechanismen wie z.B. in Wikipedia zu verlassen, reicht nicht aus. Dringend erforderlich ist zusätzliche die Ausbildung der Nutzer möglichst schon zu einem frühen Zeitpunkt, d.h. in der Schule. Dabei muss den Nutzern vermittelt werden, wie und mit welchen Mitteln sie Informationen finden und vor allem bewerten und analysieren können, um sich selbst ein objektives Bild zu schaffen.

Chancen und positive Beispiele aus der Web-2.0-Welt

Schon heute werden Chancen von besonders agilen "alten" und einigen "neuen" Akteuren wahrgenommen.

Frage 5: Kurzfristige Chancen

Welche Chancen durch Web 2.0 sind Ihrer Meinung nach heute schon für Organisationen, Netzwerke (z. B. Verbände) und Privatpersonen realisierbar?

Antwort:

Kurzfristig bestehen gute Chancen in der Nutzung von Kooperationswerkzeugen wie z.B. Google Tools oder Werkzeugen wie BSCW zur flexiblen Organisation der Zusammenarbeit in organisationsübergreifenden Teams und Communities.

Frage 6: Positive Beispiele, Best Practices

Welche Beispiele im Web sehen Sie in diesem Sinne schon als gelungene Realisierung dieser Chancen bzw. als Best Practices an?

Antwort:

Die von Fraunhofer FIT seit vielen Jahren bereitgestellte und öffentlich nutzbare Kooperationsplattform (BSCW: bscw.fit.fraunhofer.de) unterstützt bereits über 100.000 Benutzer bei der Organisation ihrer Zusammenarbeit. Die Anwendung liegt im



Wesentlichen in der organisationsübergreifenden Kooperation, z.B. zur gemeinsamen Planung und Verwaltung von Projekten. Der Vorteil liegt in der Verfügbarkeit einer zentralen Informationsverwaltung, die von allen beteiligten Partner einfach und von überall zugreifbar ist. Das bekannte Email- und Versionschaos kann damit vermieden werden.

Risiken und negative Beispiele in der Web 2.0-Welt heute

Neben Chancen zeichnen sich auch die Schattenseiten des Web 2.0-Phänomens ab (z. B. "Digitale Lynch-Justiz", "Bedrohung von Kritikern").

Frage 7: Bereits aktuell relevante Risiken

Was sind Ihrer Meinung nach heute schon relevante Risiken von Web 2.0 für Netzwerke (Verbände), Organisationen und Privatpersonen?

Antwort:



Neben den oft diskutierten Gefahren der Informationsmanipulation und Meinungsmache besteht ein grosses Risiko darin, dass Unternehmen die Potentiale nicht richtig einschätzen, oder einfach ignorieren, dass ihre Mitarbeiter die neuen Internetanwendungen für ihre tägliche Arbeit nutzen. Damit ist die Gefahr verbunden, dass sich die Mitarbeiter von der Organisations-IT abkoppeln, weil diese zu träge, unflexibel und restriktiv ist. Folglich werden externe Anwendungen zur Kooperationsunterstützung herangezogen ohne zu berücksichtigen, dass damit relevantes Wissen extern verwaltet wird. Ein einfaches Verbot zur Nutzung dieser Medien reicht aber nicht. Daher ist ein aktiver Umgang mit den Web 2.0 Entwicklungen und Möglichkeiten erforderlich. D.h. jedes Unternehmen sollte sich die Frage stellen, wie es Web 2.0 Entwicklungen aktiv für die interne und externe Kommunikation, Kooperation und Informationsverwaltung nutzen kann.

**Frage 8: Die Rolle der Medien zur Abwehr von Risiken**

Medien können ein Instrument zur Begleitung dieser Entwicklung und zur Abwehr der Risiken sein. Ihre Informations- und Aufklärungspflicht impliziert u.U. aber auch die eigene kritische Beleuchtung (z. B. eigener Web 2.0-Aktivitäten).

Wie beurteilen Sie die Verantwortung und Rolle der Medien als Begleiter der Web 2.0-Entwicklung? Sind dabei eher "klassische" Medien oder neue "Web 2.0"-Medien ("Blogger") gefordert bzw. befähigt, korrektiv zu sein?

Antwort:

Aufgabe der Medien sollte der verantwortungsvolle und vorbildliche Umgang mit diesen Medien sein. Man darf sie nicht der Allgemeinheit überlassen, da die klassischen Medien sonst abgehängt werden, mit der Konsequenz, dass der

Falschinformation und Manipulation Tür und Tor geöffnet wird. Gleichzeitig sollten die Medien die neuen Entwicklungen aber auch nicht als Low-Profile Medien ansehen. Die dort veröffentlichte Information sollte den gleichen Qualitätsansprüchen genügen, wie in den klassischen Medien.

Frage 9: Negative Beispiele, Worst Practices

Was sind für Sie konkrete negative Beispiele oder negative Teilaspekte des Web 2.0-Phänomens? Was sollte man nicht tun?

Antwort:

Ich finde es sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig über die Möglichkeiten der Nutzung des Internets, aber auch über die Gefahren aufgeklärt werden. Dabei geht es nicht über die häufig diskutierten Gefahren, die von Chat Rooms o.ä. ausgehen. Meines

Erachtens gefährlichere oder abschreckende Beispiele sind für mich Sites wie z.B. HotOrNot. Dort präsentieren sich Jugendliche, um von Anderen bewertet zu werden.

Was von den Jugendlichen im Freizeitbereich noch als Spaß angesehen wird, kann im späteren beruflichen Umfeld schnell nach hinten losgehen. So wird die Personalabteilung einer Bank sicher nicht begeistert sein, wenn Sie feststellt, dass ein Azubi sich früher bei HotOrNot oder auch bei MySpace als cooler Typ



und Aufreisser präsentiert hat. Da das Internet so schnell nichts vergisst, muss jeder auch an die Konsequenzen denken, die eine aktuelle Präsentation später auslösen kann. Gleiches gilt auch für YouTube. Nicht jeder wird dort ein Star und vieles kann schnell peinlich werden.

Vielen Dank für das Interview!